

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 94 (1968)

**Heft:** 10

**Artikel:** Blasphemie

**Autor:** Mumenthaler, Max

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-507576>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

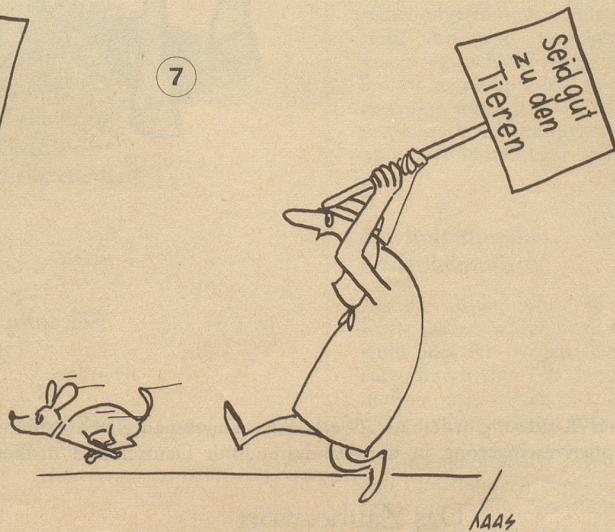
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Blasphemie

wenigstens nach der Meinung  
von Max Mumenthaler

Am Himmelstor,  
so hab ich's einst vernommen,  
wiegt man das Herz  
und pfeift auf das Gesicht.  
Nun möcht ich gerne  
zu den Engeln kommen,  
doch wie ich's fertigbringe  
weiß ich nicht.

Ich hab mein Herz  
in Heidelberg verloren,  
in der bekannten,  
lauen Sommernacht.  
Es stahlen mir's  
drei alte Professoren,  
man hat mich einfach  
drum- und umgebracht.

Nun schlägt es fremd,  
verkauft, versklavt, verlassen.  
Ein Mühlerad  
an wehem Zufallsblut.  
Wo es einst lieben durfte  
muß es heute hassen,  
und alles Böse  
ist auf einmal gut.

Ich aber bin  
ein Leichnam voller Leere  
und kann auf Gottes Waage  
nicht bestehn.  
So muß ich wohl  
am Gängelband der Zähre  
endgültig  
in das Fegefeuer geln!